



## Reisebericht Kanada 2. Teil

Von Jasper ging es nun also zurück nach Lake Louise, bekannt vor allem für die Skirennen, welche übrigens Ende November und Anfang Dezember wieder stattfinden werden.

Da wir schon auf der Hinfahrt nach Jasper die meisten Sehenswürdigkeiten entlang des Glacier Highways gesehen hatten, konnte uns das regnerische und kalte Wetter nicht beunruhigen. Eine andere Verbindung nach Lake Louise gibt es nicht – ausser man nimmt einige 100 Kilometer Umweg in Kauf.

Am Mittag erreichten wir Lake Louise und die Fahrt bis zur Deer Lodge war kein Problem. Nach einer kleinen Stärkung im schönen Restaurant machten wir uns auf den Weg zum nahen See, der dem Ort den Namen gegeben hat. Die tiefen Wolken und ebenso tiefe Temperaturen auf 1750 Metern über Meer liessen nicht gerade Sommerstimmung aufkommen. . . Allerdings war der Kanu- und Bootsverleih sehr gut ausgelastet und die Warteschlange beeindruckend lang. Wir bummelten noch kurz durch einige Shops im Fairmont Hotel, welches sich an bester Lage am See befindet und kehrten dann in die Deer Lodge zurück, um die Zimmer zu beziehen.

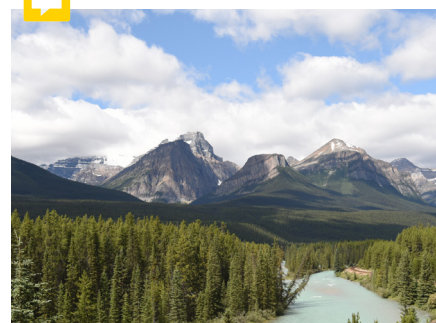
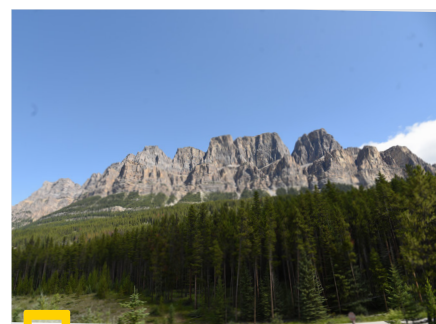
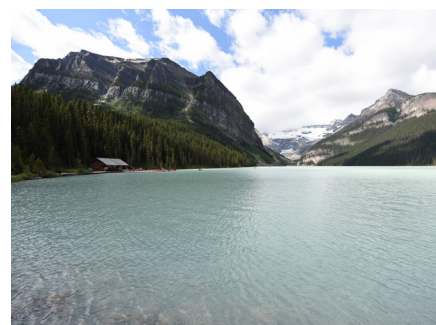
Hier erwartete uns dann eine negative Überraschung. . . schon die Treppe hoch in den ersten Stock hatte wohl schon bessere Zeiten erlebt, für das Zimmer unserer Mädchen war dann allerdings nicht einmal der Begriff Besenkammer genügend. . . Der alte Spannteppich an mehreren Orten mit riesigen Flecken, die zwei schmalen Betten so angeordnet, dass man gerade noch durchlaufen konnte. Dazu prangerte von der alten Heizung ein riesiges Loch in der Wand! Das einfache Badezimmer war noch das beste in diesem Zimmer, in welchem kein Platz war, um zwei normale Koffer zu platzieren, dafür hörte die Türe fast 10cm über dem Boden auf!

Unser eigenes Zimmer entsprach dann schon den Bildern, welches das Hotel auch auf seiner Homepage vermittelt und hatte auch den Charme eines historischen Hotels.

Leider konnte uns das Hotel für unsere Mädchen ausser der Abstellkammer nur noch ein Zimmer mit einem knapp 120cm breitem Bett anbieten, was uns veranlasste, die 3 Nächte hier auf eine zu verkürzen und im nahen Banff eine Alternative zu suchen. Immerhin war das Hotel so kulant, uns die 2 Nächte nicht zu verrechnen – die Unterkunft ist nämlich nicht gerade günstig. Die Deer Lodge lebt von seiner Lage und hat es wohl nicht nötig, die Einrichtungen zu pflegen. Vieles sei wegen Denkmalschutz nicht möglich wurde uns als Entschuldigung gesagt. Dabei wäre die Küche und der Service im Restaurant wirklich gut und so haben wir das beste aus der Situation gemacht.

Mein kurzer Abstecher an den See am nächsten Morgen zeigte das sonst bekannte Bild von Lake Louise: der Parkplatz war schon um 8h30 besetzt und die ersten 50 Touristen warteten schon wieder auf den Shuttle Bus hinunter zum Info-Center mit dem grossen Parkplatz. Offenbar genügt es den meisten, nur für einige Minuten zum See zu kommen, um möglichst viele Attraktionen an einem Tag zu sehen.

Wir machten uns nach dem Frühstück auf den Weg nach Banff – vorbei an der Autoschlange, welche sich hoch zum besetzten Parkplatz drängte. Auch der Abzweiger zum Lake Moraine war vor 10 Uhr morgens bereits wieder gesperrt, da es keine freien Parkplätze mehr hatte. Kanada scheint ein Land für Frühaufsteher zu sein. . . .







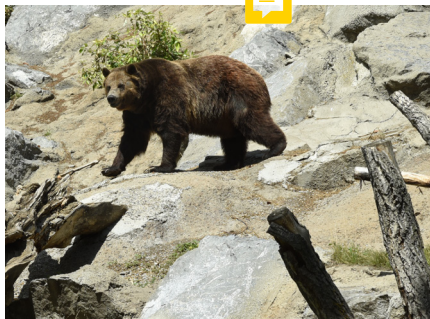
Nach Banff fuhren wir entlang des Bow Valley Parkways, hier konnten wir einige schöne Panoramen erleben. Den Johnston Canyon haben wir ausgelassen, nachdem wir auf beiden Seiten des Eingangs kilometerweit an parkierten Autos und Wohnmobilen vorbeigefahren sind.

Dafür haben wir kurz danach unseren ersten eigenen Bären entdeckt! Er befand sich ca. 10 Meter von der Strasse im Unterholz und war wohl auf Beerensuche. Auch wenn es nicht unser erster Bär war, so freuten wir uns darüber. Natürlich ging es nicht lange, bis weitere Autos hinter uns anhielten, wir hatten aber die Pole-Position!

Als wir kurz nach Mittag in Banff eintrafen, waren wir überrascht, wie stark der Kontrast zu den bisherigen Ortschaften in der Region war. Noch einiges grösser als Jasper, reihen sich entlang der Hauptstrasse Hotels, Restaurants und Shops aneinander. Da nun mittlerweile auch wieder gutes Wetter angesagt war, buchten wir für den kommenden Tag eine River-Rafting Tour auf dem Kanananskis River. Natürlich kam hier auch das Shopping für meine drei Frauen nicht zu kurz und am Abend entspannten wir uns im warmen Jacuzzi auf dem Hoteldach mit Sicht auf die imposanten Berge um Banff.



Banff ist der Ausgangspunkt für viele Touren in der Region. Was wir zuvor an 4 Tagen gesehen haben, erleben hier Scharen von Touristen – viele aus Asien - an 2 Tagen. Daneben bietet Banff aber auch Abenteuer, Sport und Erholung in der nächsten Umgebung – etwa auf der Bike und Inline-Strecke rund um den Ort oder mit Klettertouren in den Bergen, Touren mit Wildbeobachtung oder eben Rafting-Touren in verschiedenen Kategorien.



Vor unserer Tour machten wir uns noch auf die Suche nach einem Lunch für unterwegs und fanden auf Nachfrage tatsächlich eine Bäckerei, welche uns frische Sandwiches zubereitete. Gutes Brot ist ausserhalb der Hotels kaum zu finden, Toast ist auch in Kanada die normale Art, am Morgen mit Brot zu frühstücken. Die Besammlung für die Tour fand ca. eine Stunde östlich von Banff statt und bis es dann in den typischen «Schulbussen» losging, mussten noch einige Formalitäten erledigt werden und dann das für die Tour notwendige Outfit gefasst werden. Gut, hatten wir unser Mittagessen dabei, um die doch etwas längere Wartezeit zu überbrücken. Nach einer kurzen Fahrt und weiteren Informationen erreichten wir den Einstiegsort. Hier folgt die nächste Instruktion am und im Boot, bevor wir in Teams aufgeteilt wurden und es endlich losgehen konnte.

Die Tour mit Stufe 2-3 ist gemütlich und familientauglich, immerhin waren aber im ersten Abschnitt einige künstliche Schwellen errichtet worden, welche die Boote nacheinander passierten – kalte Duschen garantiert. Auf den ruhigeren Abschnitten gab es einige kurze Wasserschlächten, welche bei sonnigem Wetter und warmen Temperaturen sogar für willkommene Abkühlung sorgte. Es war eine tolle Tour durch eine imposante Landschaft mit sehr erfahrenen Guides und auch ein schöner Abschluss unserer ersten knapp 3 Wochen im Westen Kanadas.

Nach Calgary waren es am nächsten Tag nur noch knapp 2 Autostunden. Das Landschaftsbild veränderte sich schnell – die Berge verschwanden und grosse, offene Ebenen dominierten das Bild. Mittendrin der Highway und in der Gegenrichtung nach Unfällen ein kilometerlanger Stau. Da haben sich viele Städter den Wochenendausflug sicher anders vorgestellt. Wie ich mir Calgary... bekannt als Austragungsort der olympischen Winterspiele von 1988 und immer noch wichtige Etappe der Skispringer. Dass hier die







beiden Schanzen nur einige hundert Meter neben dem Highway und nur wenige Kilometer ausserhalb der Millionenstadt liegen, hätte ich nicht erwartet.

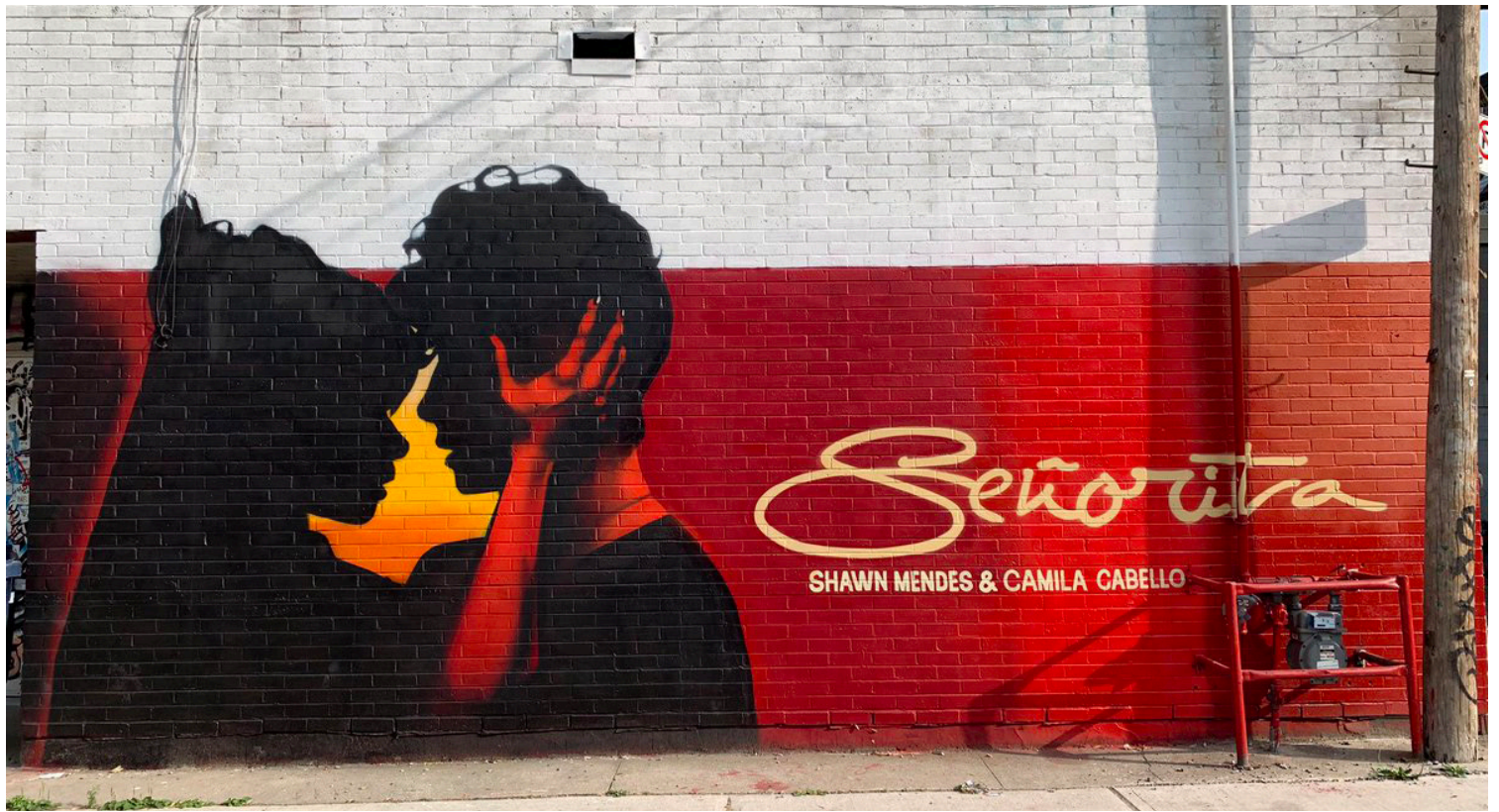
Der Fernsehturm wies uns den Weg ins Zentrum der Stadt, wo der Calgary Zoo unser Ziel war. Schliesslich wollten wir noch Elche sehen – wenn auch nur in Gefangenschaft. Es dauerte eine Weile, bis wir den Kanada-Teil im Zoo erreicht hatten. Zuerst sahen wir einige Hirsche, Schafe und Ziegen, danach Bisons, Schwarzbären und auch die deutlich grösseren Grizzlies. Bei den Elchen – in Nordamerika Moose genannt, Elk ist der Hirsch... - waren nur zwei Jungtiere im abgelegenen Teil des Geheges zu sehen. Mit einer Schulterhöhe von fast 2 Metern waren sie auch so imposant und wir hatten den «biologischen» Teil unserer Reise somit definitiv abgeschlossen.

Die Sicht über Calgary vom Fernsehturm wurde uns leider verwehrt, der Lift war schon seit 2 Wochen nicht mehr in Betrieb... und die Treppe wollten Sie den Touristen nicht zumuten. Die Innenstadt von Calgary ist auch sehenswert und wir bereuten ein wenig, dass wir bereits am nächsten Tag weiterreisen mussten. Unser Flughafenhotel haben wir problemlos erreicht, der Mietwagen war innerhalb von 2 Minuten abgegeben – moderner Technik sei dank – und das Nachtessen im Pub/Restaurants des Hotels auch wirklich köstlich. Für mich gab es Mac&Cheese –bei uns bekannt als Chäs-Hörnli...

Am frühen Morgen ging es dann zum Flughafen, das problemlose Self-Check-In mit Abgabe des Gepäcks und die Sicherheitskontrolle verlief problemlos und nach einem kleinen Frühstück starteten wir bereits unseren 4-stündigen Flug nach Toronto.

Toronto – hier werden Träume unserer Mädchen wahr! Denn von hier kommt ihr aktueller Lieblingsmusiker. Aber alles der Reihe nach: bereits die Fahrt vom Flughafen in die Stadt machte uns klar, dass wir nun «zurück in der Zivilisation» sind. Und es waren nicht nur die Wolkenkratzer, welche diesen Eindruck vermittelten, vielmehr war es der zähflüssige Verkehr auf 3 bis 4 Spuren. In der Innenstadt entweder Baustellen oder Filmsets, welche ganze Strassenzüge blockierten. Schon beeindruckt erreichten wir unser Hotel. Das Chelsea liegt sehr zentral und ist eigentlich eine «Fabrik» - 1975 erbaut und mit 1590 Zimmern das grösste Hotel Kanadas. Touristen aus aller Welt und unzählige Airline Crews belebten die Lobby. Das Check-In verlief aber äusserst speditiv und schon bald konnten wir die Stadt zu Fuss entdecken. Der leichte Regen machte auch mir die Entscheidung leicht, schon einmal das riesige Eaton-Einkaufszentrum zu besuchen – eine kleine Stadt in der Stadt und Paradies für meine Frauen. Ich besorgte mir bei dieser Gelegenheit Trainingsunterlagen, um am nächsten Morgen das Fitnesscenter im Hotel zu besuchen. Am zweiten Tag erkundeten wir Toronto mit dem Doppeldeckerbus - natürlich blieb auch dieser immer wieder in den Staus stecken, aber wir hatten so eine gute Sicht auf die interessante Architektur der Stadt – ein Mix von Alt und Neu, manchmal etwas gewöhnungsbedürftig, insgesamt aber modern. Höhepunkt der Tour war das Casa Loma, ein Schloss im Norden der Stadt und um 1914 die grösste private Residenz in Nordamerika. Dieses besuchten wir am nächsten Tag noch ausführlich. Zuerst trauten wir uns aber noch aufs Wasser und mit dem Schiff zu den Toronto Islands. Von hier hatten wir die beste Sicht auf die Skyline von Toronto mit dem CN-Tower (mit 553m bis 2007 das höchste freistehende Gebäude der Welt) als Wahrzeichen. Startende und landende Flugzeuge auf dem Billy Bishop City Airport direkt vor der Skyline ergaben noch einige schöne Fotos – obwohl der Himmel wieder einmal wolkenverhangen war.





Nach dem Mittagessen reichte die Zeit leider nicht mehr für die Überraschung für unsere jüngere Tochter. So mussten wir umorganisieren und fanden nach einigem Suchen eine weitere Überraschung, welche Lenia für ihre Schwester recherchiert hatte. Hinter einem Kleidergeschäft hatte ein Sprayer ein Bild zum aktuellen Hit «Señorita» von Shawn Mendes gesprayed. Als wir es in einer eher schäbigen Gasse entdeckten, war doch tatsächlich ein anderer Sprayer bereits daran, die Wand zu übersprayen. Er wartete aber freundlicherweise noch, bis wir einige Bilder mit unseren Mädchen gemacht hatten.

Mit einer Ausrede lotsten wir Alexa am nächsten Morgen auch noch per Taxi zum Frühstückslokal. Als wir ausgestiegen waren, dämmerte es ihr ein wenig, aber erst als wir im Georges Diners drin waren, erkannte sie das Lokal, in dem Shawn Mendes sein erstes Musikvideo aufgenommen hatte. Das Frühstück war irisch Währschaft, die Belegschaft natürlich vom ersten Moment an im Bild, wieso da zwei weibliche Teenager in dieses Lokal kamen und so lief natürlich auch bald der Song. Kaum war der fertig, betrat der nächste Teenager mit strahlenden Augen das Restaurant. ... Shawn Mendes käme übrigens auch noch ab und zu vorbei, war Ende Juli aber definitiv nicht in Toronto.

Nach diesen emotionalen Highlights blieb noch das eine buchstäbliche: unser Nachtessen im CN-Tower mit einer spektakulären Sicht über die Stadt. Das Essen war leider weniger spektakulär, nur der Preis war exklusiv, insgesamt war es aber ein toller Abend im aktuell achthöchsten Gebäude der Welt.

Am nächsten Morgen habe ich irgendwo im 4. Untergeschoss den zweiten Mietwagen abgeholt und dank der vielen Fussmärsche durch die Stadt habe ich anschliessend auch das Hotel gut gefunden. Nun machten wir uns auf nach Niagara Falls an der Grenze zu den USA. Nach etwas Verkehr und der praktischen Extra Fahrspuren für Fahrzeuge mit mehr als einem Fahrgast, erreichten wir die Fälle in knapp 3 Stunden. Von oben sehen die beiden Fälle schon eindrücklich aus, als wir dann aber nach überraschend kurzer Zeit mit dem Boot in die Fälle fuhren, spürten wir die Kraft der Wassermassen. Unser Boot schien dem Wasser ausgeliefert zu sein, tosender Lärm übertönte das Kreischen der Touristen. Der kleine Abstecher hat sich definitiv gelohnt, die Fälle scheinen vor Ort aber insgesamt weniger hoch als in der Vorstellung. Am Abend genossen wir noch die Jahrmarkt-Atmosphäre von Niagara Falls und einen Burger im Hard-Rock Café. So geht das!

Am nächsten Tag ging es wieder zurück, vorbei an Toronto bis nach Kingston, einem beschaulichen Ort mit historischem Kern. Entlang der Autobahn folgten sich innerhalb von wenigen Kilometern Städte mit 700'000, 300'000, 120'000 oder 150'000 Einwohnern. Das ist eindrücklich, gibt es in der ganzen Schweiz doch nur gerade 6 Städte mit über 100'00 Einwohnern. Um die Städte herum weite, grüne Flächen, Wälder oder der Lake Ontario. Kingston war nur ein Zwischenstopp, Ottawa, die Hauptstadt Kanadas, unser Ziel.





Mit knapp unter 1 Million Einwohnern ist Ottawa eine eher kleine Stadt, welche auch weniger durch Wolkenkratzer dominiert wird als etwa Vancouver, Calgary oder Toronto.

Unser Lieblingsplatz war der zentrale ByWard Market mit vielen Restaurants, Spezialitätengeschäften und einem Markt mit vielseitigem Angebot: natürlich Früchte und Gemüse, aber auch viel Handwerk und Kunst - ein wenig wie der «Covent Garden» in London. Hier dominierten für einmal die Fussgänger und der motorisierte Verkehr machte einen Bogen um den Markt. Auffällig war auch, dass schon einige Einheimische Französisch sprachen – denn über dem Ottawa River, einer historisch wichtigen Wasserstrasse – beginnt bereits die Provinz Quebec mit der Stadt Gatineau mit dem gleichnamigen Gatineau Park, der sich über 360km<sup>2</sup> erstreckt.

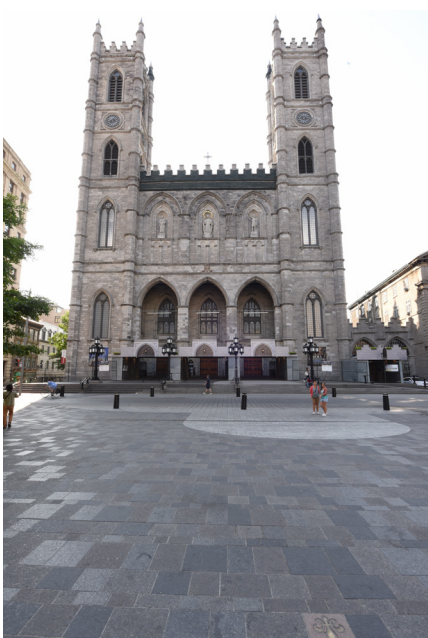
Täglich wurde übrigens die Hauptstrasse hinauf zum Regierungsgebäude und zum Kriegsdenkmal zweimal für die Wachablösung gesperrt und die Wachsoldaten mit Unterstützung von Blasmusik und Tambouren zum Denkmal begleitet. Solche Zeremonien gehören auch zu Kanada und Nordamerika – ansonsten spürten wir in Ottawa aber schon einen ersten kleinen Kultur-Wechsel im Vergleich zu den bisherigen Städten.

Nun stand also bereits die letzte Etappe auf dem Programm. Noch knapp 200 Kilometer trennten uns von Montreal. Weiter fuhren wir auf dem Highway, welcher die endlose grüne Landschaft teilte. Trotz vielen und teilweise riesigen Baustellen fanden wir dank Google Maps den Weg ins Stadtzentrum. Nachdem wir die riesigen Zimmer bezogen hatten, fuhr ich auf direktem Weg zur Autovermietung, wo die Abgabe wieder innerhalb von 2 Minuten erledigt war. Zurück zum Hotel ging ich zu Fuss, auf diese Weise hatte ich einen ersten Eindruck der Stadt und viel langsamer als per Taxi war ich bestimmt nicht.

Unser Hotel lag wirklich sehr zentral, schade einfach, dass die Haupteinkaufsstrasse Rue Saint Paul genau in dieser Zeit renoviert wurde. Der Graben mitten durch die Strasse hat den sonst so schönen Blick auf kunstvolle Firmenschilder und schöne Gebäude stark beeinträchtigt. Als wir abreisten, war die Strasse fast fertig – wir hatten also etwas Pech, genau in diesen Tagen in Montreal zu sein.

Wir liessen es uns hier nicht nehmen, das Stadtzentrum mit dem Amphibienfahrzeug zu entdecken - zuerst auf der Strasse und danach spektakulär im St. Lorenz Strom. Montréal unterscheidet sich doch sehr stark von den bisher gesehenen Städten und wirkt viel europäischer. Die sonst überall präsenten Fastfood Ketten sind hier weniger dicht gestreut, dafür gibt es viele italienische und französische Restaurants mit Terrassen, wo die Gäste auch länger sitzen bleiben, Strassenkünstler wie im Montmartre in Paris und Kunstgalerien. In unmittelbarer Nähe unseres Hotels, dem St. Sulpice, steht die Kirche Notre-Dame de Montreal - ein Anziehungspunkt für viele Touristen und sehr sehenswert, besonders am Abend, wenn die Kirche und weitere Gebäude um den Platz beleuchtet sind.





Montreal ist zweisprachig, die Hälfte der Bevölkerung hat Französisch als Muttersprache, nur knapp 12% Englisch. In der Region sind es 66 respektive 13% - entsprechend lassen sich hier viele Franzosen nieder und das wiederum wirkt sich auf das Erscheinungsbild und die Kultur der Stadt aus. Wir konnten uns jedenfalls so langsam wieder an europäische Verhältnisse gewöhnen und schlossen nach 4 1/2 Wochen unser Kanada-Abenteuer ab.

Der Flug von Montreal dauerte nur noch knapp 7 Stunden - fast zu kurz, um auf dem Flug zu schlafen.

Wir waren schon Jahre nicht mehr länger als 2 Wochen unterwegs, mit unseren Kindern überhaupt zum ersten Mal. Es war sicher kein Nachteil, dass sie bereits im Teenageralter sind, es waren teilweise anstrengende Tage mit langen Fahrten und vielen neuen Eindrücken, dazu die vielen Hotelwechsel.

Wir sind keine Camper-Familie, die Tour mit Mietwagen war für uns perfekt und im Nachhinein mit dem eher kühlen Wetter kein Nachteil. Besonders im Westen sind so viele Touristen unterwegs, dass nicht nur im Juli und August die Hotels oder auch Campingplätze besser vorausgebucht werden, sondern mittlerweile bereits ab Mai. Viele Sehenswürdigkeiten besucht man am besten mit viel Zeitreserve oder dann früh morgens, als Alternative auch mit einer geführten Tour, welche fixe Zeitfenster reserviert hat.

Es war sicher auch optimal, dass wir am Ende noch einige Städte besichtigen konnten. Das war für die Mädchen nach einer grossen Portion Natur Motivation, um bis am Schluss das Abenteuer Kanada zu geniessen. Dass wir in einem Monat trotzdem nur einen kleinen Teil Kanadas gesehen haben, macht mir viel Eindruck. Wie muss es nur draussen in der Wildnis sein... Das wäre ein nächstes Abenteuer!

Gerne beraten wir Sie für Ihr persönliches Abenteuer in Nordamerika und erstellen Ihnen zusammen mit unserem Partner ein Programm nach Ihren Wünschen.

#### Links

- [Moose Hotel & Suites Banff](#)
- [Chinook Tours Banff](#)
- [ByWard Market Ottawa](#)
- [Zaks Diner Ottawa](#)
- [Casa Loma Toronto](#)
- [Niagara Falls Canada](#)
- [Notre Dame de Montreal](#)